



Stadt Treuenbrietzen

Ortsteile Bardenitz, Brachwitz, Dietersdorf, Feldheim, Frohnsdorf, Lobbese, Lühendorf, Marzahna, Niebel, Niebelhorst und Rietz

Einwohnerversammlung

Niederschrift zur 2. Einwohnerversammlung – Fortsetzungsveranstaltung Leitbilddiskussion

Treuenbrietzen, 23.09.2010

Ort: Kammerspiele der Stadt Treuenbrietzen
Tag: Mittwoch, 22.09.2010
Beginn: 19.00 Uhr
Ende: 21.55 Uhr

Anwesende Amtsleiter/innen und Gäste:	
Amtsleiter/innen - Verwaltung	Einwohner/Gäste
<ul style="list-style-type: none"> Herr Michael Knape, Bürgermeister als Hauptverwaltungsbeamter Frau Anke Becker, Kämmerin und Leiterin der Inneren Verwaltung Frau Ursula Fischer, Leiterin des Bürgeramtes Herr Ralf Gronemeier, stellv. Leiter des Bürgeramtes Herr Christoph Höhne, Leiter der Bauverwaltung Herr Dietrich Henke, Leiter des Forstamtes Frau Sandra Hoedt, Projektleiterin MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung zu den einzelnen SWOT-Analysen 	<ul style="list-style-type: none"> Frau Edith Rettschlag, Stadtverordnete Frau Diana Woithe, Stadtverordnete Herr Michael Mrochen, Vors. der Stadtverordnetenversammlung Herr Gerald Paul, Stadtverordneter Herr Otto-Wilhelm Pöppelmeier, Stadtverordneter Herr Marten Anders, Inhaber des Fitnessstudios „Großsport 39“ Frau Liza Ruschin, Schülersprecherin des Gymnasiums „Am Burgwall“ ca. 100 EinwohnerInnen

[Tagesordnung zur 2. Einwohnerversammlung – Fortsetzungsveranstaltung Leitbilddiskussion](#)

Auf der Grundlage der Satzung über die Einzelheiten der förmlichen Einwohnerbeteiligung in der Stadt Treuenbrietzen (Einwohnerbeteiligungssatzung) vom 10.03.2009 erfolgte der Aushang nachstehender Bekanntmachung zur Einwohnerversammlung gem. § 3 Abs. 5 dieser Satzung ab dem 10.09.2010 in den in der Hauptsatzung festgelegten Bekanntmachungskästen der Stadt Treuenbrietzen:

Die

2. EINWOHNERVERSAMMLUNG

zum Thema

„Leitbild der Stadt Treuenbrietzen“

**Zukunft aktiv gestalten – Auftaktveranstaltung zur Leitbilddiskussion mit der Fragestellung:
„Wie soll die Stadt Treuenbrietzen im Jahr 2025 aussehen?“**

findet am

**Mittwoch, dem 22. September 2010 um 19.00 Uhr
in den Kammerspielen der Stadt Treuenbrietzen, Leipziger Straße 214, 14929 Treuenbrietzen**

statt.

Am Abend des 22. September stellen wir Ihnen die Ergebnisse der sog. „SWOT-Analysen“ aus der Auftaktveranstaltung vor.

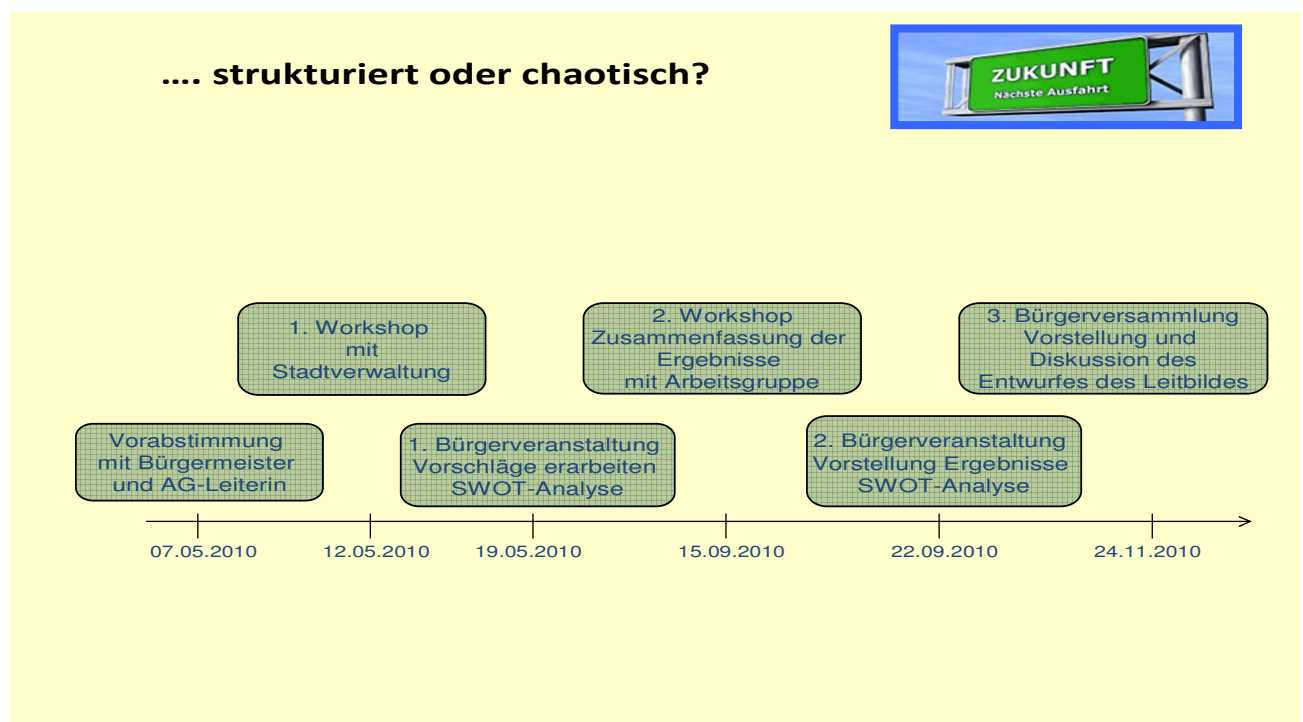
Der Begriff kommt aus der englischen Sprache und steht für **S**trengths (Stärken), **W**eakness (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Gefahren). Der Fachbegriff kann als Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken übersetzt werden.

Im Ergebnis präsentieren wir Ihnen erste Oberziele für die Arbeitsbereiche:

- Verwaltung
- Sicherheit und Ordnung/FFW
- Soziales und Jugend
- Gesundheit und Sport
- Gestaltung der Umwelt
- Stadtentwicklung
- Natur und Landschaft
- Wirtschaft und Tourismus

Sie sind sodann aufgefordert, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen für diese Ziele zu definieren. Sie geben dem Leitbild unserer Stadt damit eine erste konkrete Richtung.

■ Der *hauptamtliche Bürgermeister, Herr Michael Knappe*, eröffnet die Einwohnerversammlung um 19.00 Uhr und stellt mit nachstehender Grafik zunächst die Zeitschiene zur Erarbeitung eines Leitbildes der Stadt Treuenbrietzen vor:



■ Im Folgenden erläutert *Herr Knappe*, dass er den Einwohnern die Ergebnisse der 11 „SWOT-Analysen“ in Form eines kurzen Interviews mit Gesprächspartnern aus der Stadtverwaltung sowie der Schülersprecherin des Gymnasiums, Frau Liza Ruschin und dem Inhaber des Fitnessstudios „Großsport 39“, Herrn Marten Anders vorstellen möchte.

SWOT-Analyse – Bereich Verwaltung

- Interviewpartnerin ist Frau Paeper aus dem Büro des Bürgermeisters.
- Die Ergebnisse der Analyse aus der Auftaktveranstaltung zur Leitbilddiskussion am 19.05.2010 stellen sich für den Bereich Verwaltung wie folgt dar:

SWOT-Analyse – 11 Verwaltung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - gute Organisation Sabinchenfest und weiterer Veranstaltungen - Grundsätzliches Informationsangebot auf Homepage vorhanden - Rathaus als zentraler Anlaufpunkt in der Stadt - überwiegend gut qualifiziertes und motiviertes Personal - Flexibilität und Spontaneität 	<ul style="list-style-type: none"> - Öffnungszeiten werden nicht einheitlich eingehalten - kein ständiger/einheitlicher Ansprechpartner (sowohl für allgemeine Fragen als auch für spezielle Fachfragen) - kein Bürgerbüro (Definition- Erwartungshaltung) - z. T. fehlendes Dienstleistungsdenken - Möglichkeiten der Onlineverwaltung nicht ausgeschöpft, tlw. zu wenig EDV-Kenntnisse - „Gelbe- Seiten“ für die Stadt fehlt im Online-Angebot - keine Ausbildung von Azubis
Chancen	
<ul style="list-style-type: none"> - Angebot der Onlineverwaltung stärken (1. Information, 2. Kommunikation, 3. Transaktion), E- Government - Schaffung Bürgerbüro mit optimierten Öffnungszeiten - Verwaltungsleistungen erweitern - Verbesserung und Vereinfachung der Kommunikation mit dem Bürger - Kooperation bis Zusammenschluss der Städte TB, Niemeck, Brück, Gemeinde Mühlenfließ (z.B. für Reduzierung Verwaltungskosten, gemeinsamer Schuldenabbau, etc.) - Azubis ausbilden (eigenen Nachwuchs aufbauen) 	Risiken
	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - Fachkräftemangel

- *Herr Knape* stellt fest, dass das Informationsangebot auf der Homepage als Stärke empfunden wird und fragt, ob Frau Paeper dies auch so einschätzt.
- Sie antwortet, dass bereits ein gutes Angebot auf der Homepage bereitgehalten wird. Es ist jedoch noch nicht als Onlineverwaltung im eigentlichen Sinne zu bewerten.
- *Herr Knape* fragt weiter, ob es nicht ein Widerspruch ist, dass Flexibilität und Spontaneität als Stärke der Verwaltung eingeschätzt werden, auf der anderen Seite aber eine uneinheitliche Öffnungszeit beklagt wird.
- *Frau Paeper* erwidert, dass hier kein Widerspruch vorliegt. Die Verwaltung reagiert in allen notwendigen Situationen spontan und flexibel. Die Öffnungszeiten werden aber wahrscheinlich aus dem Grund als uneinheitlich empfunden, weil es nicht jedem Mitarbeiter möglich ist, permanent ansprechbar zu sein. Die Struktur der Arbeitsplätze erfordert neben der Einhaltung der Sprechzeiten auch zeitliche Rückzugsräume, um die Verwaltungsarbeit konzentriert erledigen zu können.
- Weiterhin führt *Herr Knape* an, dass es als Schwäche eingeschätzt wurde, dass sog. „Gelbe Seiten“ im Internetauftritt fehlen.
- *Frau Paeper* antwortet, dass die Internetseiten der Stadt Treuenbrietzen eine Plattform für die Darstellung von Firmen anbieten, die auch schon über zahlreiche Einträge verfügt. Hier sei es offensichtlich ein Mangel, dass die entsprechende Internetseite vom User schlecht oder gar nicht gefunden wird. Insofern sind die Internetseiten zu überarbeiten.
- *Herr Knape* erläutert, dass das Thema Bürgerbüro als Chance gewertet wurde und fragt, ob es tatsächlich eine Chance für die Stadt Treuenbrietzen darstellt.
- *Frau Paeper* antwortet, dass ein Bürgerbüro selbstverständlich Teil einer modernen Verwaltung ist. Man müsse allerdings berücksichtigen, dass es sich bei der Stadt Treuenbrietzen nur um eine kleine Kommune handelt. Nahezu alle KollegInnen arbeiten auf Einzelarbeitsplätzen ohne Vertretung. Insofern müsse die personelle und räumliche Struktur die Einrichtung eines Bürgerbüros auch gewährleisten, damit der Bürger dort die Betreuung erhält, die er sich wünscht und auf die er dann auch einen Anspruch hat.
- *Herr Knape* wirft die Frage auf, dass man sich mit dem Ausbau einer guten Onlineverwaltung im Grunde doch das Bürgerbüro sparen könnte.

- *Frau Paeper* gibt zu Bedenken, dass hier die Struktur der Treuenbrietzener Bürgerschaft zu berücksichtigen ist. Junge Menschen werden sicherlich über das Internet erreicht. Sie nutzen es auch schon aus zeitlichen Gründen. Treuenbrietzen hat aber sehr viele ältere BürgerInnen, deren Zahl sich zukünftig noch erhöhen wird. Frau Paeper schätzt ein, dass eine Onlineverwaltung für diesen Personenkreis absolut ungeeignet ist. Der ältere Bürger wird immer das Bürgerbüro aufsuchen, um dort einem persönlichen Ansprechpartner sein Anliegen vorzutragen.
- Abschließend fragt *Herr Knape*, ob man mit der Ausbildung eines Azubis dem Fachkräftemangel tatsächlich entgegenwirken könne.
- *Frau Paeper* antwortet, dass die Ausbildung eines Azubis keine Gewähr für die Stadt Treuenbrietzen bedeutet, dass dieser auch in der Stadt verbleibt. Diese Frage könne aber auch dahinstehen, weil Ausbildung in jedem Fall eine gesellschaftliche Verpflichtung – zumal für die öffentliche Hand – ist, auch auf die Gefahr hin, dass andere Kommunen von dieser Ausbildung profitieren.

Im Folgenden leitet *Herr Knape* für den Bereich Verwaltung folgendes mögliche Oberziel ab:

● **Treuenbrietzen zeichnet sich durch eine bürgerfreundliche, leistungsfähige Verwaltung aus, die auch den zukünftigen Herausforderungen gewachsen ist.**

- Aus der *Einwohnerschaft* wird im Folgenden kritisiert, dass dieses Ziel für das Leitbild ungeeignet ist. Vielmehr handle es sich um einen selbstverständlichen Auftrag der öffentlichen Verwaltung.

SWOT-Analyse zum Bereich Sicherheit und Ordnung, Freiwillige Feuerwehr

- Interviewpartner ist der stellv. Leiter des Bürgeramtes, Herr Ralf Gronemeier.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Sicherheit und Ordnung/FFW stellen sich wie folgt dar:

SWOT-Analyse – 12 Sicherheit und Ordnung/FFW	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - leistungsfähige, freiwillige Feuerwehr - Außenstelle der Polizei in der Stadt TB - hohe Einsatzbereitschaft (Freiwilligkeit) der Mitarbeiter des FB Sicherheit und Ordnung - gute Koordination mit den Sicherheitskräften - hohe Sicherheit und hohes Ordnungsverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Tagesbereitschaft der FFW zu gering - Nachwuchs der FFW fehlt - unzureichende Ausrüstung von Teilen der FFW - Vandalismusschäden an öffentlichen Einrichtungen - Fehlende Zivilcourage - mangelnde Schulwegsicherheit - mangelnde Durchsetzung des Nachtfahrverbotes von Schwerlastverkehr (40t) - Sicherheitsempfinden ist in Teilen der Bevölkerung niedriger, als das tatsächliche Sicherheitsniveau - mangelhafte Sauberkeit der Stadt, speziell durch Hundekot - Lärmbelästigung durch Motorcrossstrecke (Krähenberg, Wald)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung der Bürger (u. a. von Kindern und Jugendlichen) bei der Pflege/Zuständigkeit für ausgewählte Objekte - Kooperation der FFW zwischen TB und Nachbarstädten ausbauen (Entwicklung eines Konzeptes) - höhere Qualifikation und bessere Ausstattung von Teilen der FFW 	<ul style="list-style-type: none"> - gleichbleibender oder steigender Schwerlasttransport durch die Kernstadt: Risiko für Kinder, Schäden an Infrastruktur und Gebäuden, Schmutz und Lärm, Verlust der Lebensqualität und des Altstadtcharakters - Verringerung des Kontrollgangniveaus führt zu mehr Vandalismus - unkontrollierter Motorcross im Wald bei Stilllegung der Motorcrossstrecke - Wertewandel im Bereich der Jugend (Achtung vor fremdem Eigentum) - Rückgang der Bereitschaft, in der FFW mitzuarbeiten - Veränderung der sozialen Struktur - Schließung der Außenstelle der Polizei

- Von *Herrn Knape* auf den Konflikt zwischen der Leistungsfähigkeit der Feuerwehr (Stärke) und der geringen Tagesbereitschaft angesprochen, führt *Herr Gronemeier* aus, dass die Stadt Treuenbrietzen durchaus über eine leistungsfähige Feuerwehr verfügt. Diese Aussage treffe aber nur bedingt auf die Technik zu. Zur Tagesbereitschaft (Schwäche) ist anzumerken, dass es zum Glück im Bereich der Kameraden nur eine geringe Arbeitslosenquote gibt. Allerdings seien ca.

20 % der Kameraden auswärts beschäftigt. Aus diesem Grund sei es schwierig, die notwendige Einsatzbereitschaft bei größeren Vorkommnissen vorzuhalten.

- Zur Außenstelle der Polizei in der Stadt Treuenbrietzen, die von den EinwohnerInnen als Stärke bewertet wurde, merkt *Herr Gronemeier* an, dass es in der Tat als große Stärke bewertet werden muss, dass diese Außenstelle besteht. So ist es wesentlich leichter, notwendige Absprachen zu treffen und z.B. auf Probleme mit Jugendlichen zu reagieren. Die kurzen Wege erlauben es auch der Polizei, sofort schwerpunktmäßig vorzugehen. Die gute Koordination mit der Polizei führe, so Herr Gronemeier, zu einer Kriminalitätsquote in der Stadt Treuenbrietzen, die mit Kommunen im Bundesland Bayern zu vergleichen ist.
- Angesprochen auf die mangelnde Schulwegsicherung (Schwäche), macht *Herr Gronemeier* deutlich, dass in diesem Bereich schon sehr viele Anstrengungen unternommen wurden. Die Stadt Treuenbrietzen sei z.B. in der glücklichen Lage, über 3 Fußgängerampeln und Querungshilfen zu verfügen. Mögliche Gefährdungsschwerpunkte, wie z. B. die Belziger oder Brücker Straße seien bekannt. Hier ist man bemüht, Verbesserungsmöglichkeiten zu prüfen.
- *Herr Knappe* spricht Herrn Gronemeier sodann auf die von den Einwohnern angeführte Schwäche im Bereich der öffentlichen Ordnung in Form einer mangelhaften Sauberkeit der Stadt - hier insbesondere durch den Hundekot - an. *Herr Gronemeier* erwidert, dass ein Schwerpunkt der Verunreinigung durch Hundexkremate in den Bereichen der Parkanlagen und der Großstraße besteht. Er verdeutlicht aber auch, dass schon sehr viele Bemühungen unternommen wurden, um dieses Problem zufrieden stellend zu lösen. Der Stadtverwaltung wird die Problemlösung jedoch sicherlich nicht allein gelingen. Vielmehr sei sie auch auf die Unterstützung der EinwohnerInnen angewiesen.
- Aus der Einwohnerschaft wird hierzu angeregt, auf den Problemstraßen entsprechende Sammelbehälter aufzustellen.
- *Herr Gronemeier* schätzt ein, dass das Aufstellen solcher Behälter sicherlich eine Möglichkeit der Problembekämpfung darstellt, allerdings bezweifle er letztlich den Erfolg.
- Schließlich befragt *Herr Knappe* Herrn Gronemeier zum Thema Motocross. Das Motocrossfahren wurde von den Einwohnern als Schwäche (Lärmbelästigung) und als Risiko eingestuft (unkontrollierter Motocross im Wald bei Stilllegung der Motocrossstrecke).
- *Herr Gronemeier* trägt vor, dass die Motocrossintensität in diesem Jahr nachgelassen hat. Der Verein unterstützt die Stadtverwaltung hierbei. Allerdings räumt Herr Gronemeier ein, dass das illegale Fahren im Wald nach wie vor ein großes Problem darstellt.
- Im Weiteren stellt *Herr Knappe* Herrn Gronemeier die Frage, wie er die Einbindung der Bürger bei der Pflege von Objekten einschätzt (Chance).
- Hierzu antwortet *Herr Gronemeier*, dass er in dieser Frage nur an die Unterstützungsbereitschaft der BürgerInnen appellieren kann. Der Stadtverwaltung ist es nicht definitiv nicht möglich, alle Leistungen allein vorzuhalten.
- Der Wertewandel im Bereich der Jugend (Risiko) ist nächstes Thema des Interviews. *Herr Knappe* fragt Herrn Gronemeier nach seiner Einschätzung.
- *Herr Gronemeier* teilt mit, dass es sicherlich Probleme im Bereich der Jugendlichen mit Alkohol und Drogen gibt. Dennoch dürfe man nicht verschweigen, dass ein Wertewandel auch im Bereich der Erwachsenenwelt zu beobachten ist.
- Zum Thema Schwerlastverkehr (Schwäche) merkt *Herr Gronemeier* an, dass in dieser Frage die Möglichkeiten der Stadtverwaltung nicht ausreichen. Der Stadtverwaltung wird es nicht gelingen, die Mautpreller von der Straße zu holen. Der Zustand könne aber in keinem Fall akzeptiert werden. Herr Gronemeier hofft in dieser Frage auf ein Zeichen und Umdenken der Landesregierung.

Herr Knappe vermittelt sodann das mögliche Oberziel, für den Bereich Sicherheit und Ordnung/Freiwillige Feuerwehr. Es lautet:


● Treuenbrietzen zeichnet sich durch eine hohe Sicherheit und durch ein hohes Ordnungsverhalten aus.

- Aus der *Einwohnerschaft* wird hierzu vorgetragen, dass die Formulierung „hohes Ordnungsverhalten“ gestrichen werden sollte. Von einem solchen hohen Ordnungsverhalten könne aus heutiger Sicht keinesfalls gesprochen werden.

- Weiter wird angemerkt, dass die Stadt bei allen Bauvorhaben die Folgekosten vernachlässigt. So kann der Pflegezustand der Rabatten auf der Großstraße nur durch den Einsatz von MAE-Kräften aufrechterhalten werden, die dort alle 14 Tage die Flächen harken.
- Es wird von den *Einwohnern* auch kritisiert, dass die Erreichbarkeit eines Zieles notwendig ist, um am Ende „einen Haken dahinter machen zu können“.
- Schließlich wird von den *Einwohnern* die Frage formuliert, wie und ob die Stadt Treuenbrietzen überhaupt darauf Einfluss nehmen kann, weiter einen Polizeiposten vorzuhalten.
- *Herr Knape* räumt ein, dass die Stadt hier nur ein bedingtes Mitspracherecht hat. Sie könne aber zusammen mit ihren BürgerInnen deutlich machen, wie notwendig die Polizeipräsenz in der Stadt Treuenbrietzen ist. Er verdeutlicht auch, dass die neue Polizeireform zwar vorsieht Polizeiwachen zu schließen, gleichzeitig sollen aber die Polizeiposten vor Ort gestärkt werden. Gegenwärtig laufe im Übrigen eine Volksinitiative gegen die Polizeireform. Sie liegt im Rathaus aus. Auf die Frage der *Einwohner*, ob die Stadt sich in dieser Frage schon positioniert habe, antwortet *Herr Knape*, dass sie Stellung bezogen habe, allerdings noch nicht in Form eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung oder Ähnlichem.
- Abschließend wird seitens der *Einwohner* vorgetragen, dass die Ziele nicht zu hoch angesiedelt formuliert werden sollten. Begründet wird dies mit dem Hinweis, dass ein Ziel, welches nicht erreicht werden kann auch nicht motiviert.

SWOT-Analyse zum Bereich Schule

- Interviewpartnerinnen sind die Schülersprecherin des Gymnasiums „Am Burgwall“, Frau Liza Ruschin und die Leiterin des Bürgeramtes, Frau Fischer.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Schule stellen sich wie folgt dar:



SWOT-Analyse – 21-24 Schule	
<p style="text-align: center;">Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - gute Sportplätze - Grund- und weiterführende Schule am Standort - AG-Angebote in den Schulen - gute Schülerbeförderung - Schulsozialarbeiterin an beiden Schulen - Qualitativ gutes Gymnasium <ul style="list-style-type: none"> - breites Fächerangebot (Leistungskursangebote) - Preise bei Forschungswettbewerben - erste Kooperation mit dem Johanniter-Krankenhaus (ausbaufähig) - Teilnahme am Projekt „Studium lohnt“ (ausbaufähig) - hohe Abiturientenquote - Grundschule (verlässliche Halbtagsgrundschule) mit integrativer Kindertagesbetreuung - Verknüpfung Kita und Schule (Zwergenschule) 	<p style="text-align: center;">Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - tlw. unbefriedigende Ausstattung an den Schulen (Ausstattung der Räume, Informations- und Kommunikationstechnik, sanitäre Anlagen) - Öffentlichkeitsarbeit der Schulen - Sitzplatzangebot in den Bussen
<p style="text-align: center;">Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaftliche Spezialisierung des Gymnasiums - Förderung einer praxisorientierten Wissensvermittlung - Übergang von der schulischen zur beruflichen Ausbildung erleichtern - Überführung in freie Trägerschaft (privates oder konfessionelles Gymnasium) - Aufbau zusätzlicher Angebote (Waldklassenzimmer) 	<p style="text-align: center;">Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> - demografisches Risiko: rückläufige Schülerzahlen → weniger Lehrer → Sinkendes Fächerspektrums - Altersstruktur der Lehrer und Erzieher - Schulentwicklungsplanung des Landkreises - steigende Kinderarmut - niedrigere Bildungschancengleichheit - Ausrichtung des Gymnasiums - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt)

- *Herr Knape* dankt zunächst dem Gymnasium für das große Interesse am Thema Leitbild. Er erwähnt, dass die Schule sich sehr intensiv mit der Thematik beschäftigt hat und der Stadtverwaltung einen umfangreichen Katalog hierzu übermittelt hat.
- Er richtet zunächst die Frage an *Frau Ruschin*, ob sie es ebenfalls als Stärke einschätzt, dass es am Ort eine Grundschule und eine weiterführende Schule gibt.
- *Frau Ruschin* erwidert, dass es für die Grundschüler sicherlich eine Motivation sei, sich in den Grundschuljahren besonders anzustrengen, um später auch das Gymnasium im Ort besuchen zu können und damit auch ein höheres Bildungsniveau zu erlangen.

- Auf die Schulsozialarbeit (Stärke) angesprochen erläutert *Frau Ruschin*, dass sie deren Stellenwert sehr hoch einschätzt. Für die SchülerInnen ist es wichtig, einen Ansprechpartner zu haben, wenn sie sich nicht ihren Eltern oder Lehrern anvertrauen können.
- *Frau Fischer* ergänzt, dass die Schulsozialarbeit auch in die Wertediskussion eingreift. Hier wird über die Schulen positiver Einfluss genommen. Man habe mit den 3 Mitarbeitern in diesem Bereich gute Ergebnisse gebracht. Das Miteinander wird positiv beeinflusst. Allerdings ist die Schulsozialarbeit, so Frau Fischer, auch eine große finanzielle Aufgabe für die Stadt Treuenbrietzen.
- Die verlässliche Halbtagsgrundschule wurde von den EinwohnerInnen ebenfalls als Stärke bewertet.
- *Frau Fischer* merkt hierzu an, dass die Arbeit der letzten 5 bis 6 Jahre schon zielgerichtet auf die Zukunft geleistet wurde. Sie resümiert, dass mit der Entscheidung für die Schulstandorte der richtige Weg beschritten wurde. Die Kooperation mit der Stadt Brück und der dortigen Oberschule laufe sehr gut. Hauptaufgabe der Stadt Treuenbrietzen für die Zukunft ist es aber, das Gymnasium in der Stadt zu halten. Dies wird nur mit guter Qualität gelingen.
- *Herr Knape* wirft sodann die Frage nach der Ausstattung der Schulen auf. Diese wurde in der SWOT-Analyse teilweise als unbefriedigend und somit als Schwäche eingestuft. Diese Bewertung schloss auch die sanitären Einrichtungen ein.
- Hierzu antwortet *Frau Ruschin*, dass die Schulaula sehr gut ausgestattet ist. In der ehemaligen Grundschule hingegen sind die Sanitäreinrichtungen auf die Bedürfnisse von Grundschulern (Größe der Kinder) ausgerichtet.
- Zur Öffentlichkeitsarbeit der Schulen – in der Analyse als Schwäche ausgewiesen - merkt *Frau Ruschin* an, dass sich diese wesentlich verbessert habe. In der Grundschule gibt es inzwischen eine Schülerzeitung. Die Homepage des Gymnasiums hat sich verbessert und wird ständig gepflegt.
- *Herr Knape* fragt Frau Ruschin sodann, ob auch sie eine Spezialisierung des Gymnasiums als Chance wertet.
- *Frau Ruschin* antwortet, dass eine Spezialisierung durchaus als Chance zu betrachten ist, weil sich das Gymnasium damit von anderen Schulen abheben kann.
- Auf das Problem des demografischen Wandels angesprochen schätzt *Frau Ruschin* ein, dass rückläufige Schülerzahlen in den nächsten Jahren sicherlich zu einem Problem für das Gymnasium „Am Burgwall“ werden.
- Abschließend richtet *Frau Ruschin* eine Frage an *Herrn Knape*. Sie hat der SWOT-Analyse entnommen, dass dort die Überführung des Gymnasiums in eine freie Trägerschaft als Chance eingetragen wurde. Sie fragt, wie diese Chance einzuordnen ist und möchte wissen, ob die Stadt die Schule abgeben möchte.
- *Herr Knape* verneint diese Frage, macht aber gleichzeitig darauf aufmerksam, dass man sich Gedanken über den Schulerhalt machen muss. Vor diesem Hintergrund habe man Überlegungen angestellt, das Gymnasium aus „den Klauen des Landes“ zu befreien. Mit Hinblick auf die Schülerzahlen und unter Berücksichtigung der Zeitschiene für das Leitbild (10 bis 15 Jahre), seien diese Gedanken auch notwendig, um den Schulstandort langfristig zu sichern.
- *Frau Fischer* ergänzt, dass eine Spezialisierung nicht einfach zu gestalten ist, da die Stadt als Schulträger wenig Mitspracherecht z. B. hinsichtlich der Zuweisung der Lehrkräfte hat.

Herr Knape stellt den Einwohnern sodann das mögliche Oberziel für den Bereich Schule vor. Es lautet:

● Treuenbrietzen ist ein durchgängiger Bildungsstandort und zeichnet sich durch ein hohes Bildungsniveau sowie eine praxisorientierte Schulbildung aus.

SWOT-Analyse zum Bereich Wissenschaft und Kultur

- Interviewpartnerin ist die Leiterin des Bürgeramtes, Frau Fischer.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Wissenschaft und Kultur stellen sich wie folgt dar:

SWOT-Analyse – 25-29 Wissenschaft und Kultur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - engagierte Heimatpflege in einigen OT - viele kulturelle Einrichtungen in der Stadt TB (Heimatmuseum, Bibliothek, Kammerspiele, Weinkeller, Vereine) - hohes Niveau der kulturellen Veranstaltung (u. a. Sabinchenfest) - breites Vereinsangebot im kulturellen Bereich - Treuenbrietzen ist Mitglied im Bibliotheksverbund 	<ul style="list-style-type: none"> - Vereine präsentieren sich zu wenig, werden in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen - unzureichendes Kultur- und Freizeitangebot für die Jugend, z.B. nicht genügend aktuelle Kinofilme für Jugendliche (Filmkooperation mit anderen Kinos), keine Diskothek (z.B. Kirche oder Fahrzeugwerk) - ungenügende Kommunikation der bestehenden kulturellen Angebote (Facebook- und Twitter-Account nutzen)
Chancen	
<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungskonzept für Kirche in Klausdorf - Heimatpflege in einigen OT stärken - kulturelles Engagement der Bürger, u. a. mit Außenwirkung stärken - Leseveranstaltungen in der Bibliothek ausbauen - Nutzung der Bibliothek erhöhen - Schulen stärker in kulturelle Veranstaltungen einbinden 	Risiken
	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - Nachwuchsgewinnung

- *Herr Knape* stellt fest, dass als Stärke in der SWOT-Analyse die vielfältigen kulturellen Einrichtungen hervorgehoben wurden. Er fragt *Frau Fischer*, ob Masse hier als Stärke zu bewerten ist.
- *Frau Fischer* antwortet, dass sie kein kulturelles Überangebot in der Stadt Treuenbrietzen feststellen kann. Die Stadt hält eine Bibliothek vor und ein Heimatmuseum. Dieses Museum sollte nach Einschätzung von *Frau Fischer* auch in der Stadt verbleiben. Auch im Kino werden zahlreiche Veranstaltungen angeboten, die aber leider nur wenig angenommen werden.
- *Herr Knape* fragt, ob es sich hier um ein Wahrnehmungsproblem handelt.
- *Frau Fischer* erwidert, dass es sehr schwierig sei herauszufinden, welches kulturelle Angebot die Treuenbrietzener wünschen.
- *Herr Knape* wendet sich an die EinwohnerInnen und fragt nach ihren Vorstellungen.
- Eine *Einwohnermeldung* schlägt publikumswirksame Großveranstaltungen wie die Fußballweltmeisterschaft o. ä. vor.
- *Herr Knape* hebt sodann hervor, dass eine mögliche stärkere Einbindung der Schulen in kulturellen Veranstaltungen eine Chance bieten könnte. Er fragt den Direktor des Gymnasiums, wie er diese Frage bewertet.
- *Herr Ulbrich* erläutert, dass Substanz vorhanden ist. So gibt es am Gymnasium eine Theatergruppe. Es gibt mehrere Schülerbands. Die neue Musiklehrerin baut einen Schulchor auf. Er macht jedoch darauf aufmerksam, dass die Einbindung der Schule immer vom Engagement der Schülerschaft abhängt, erkennt aber auch die Chancen in diesem Bereich.
- Von den Mitgliedern des Kinofördervereins wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass auch das Kino über eine beispielbare Bühne verfügt. Die Angebote müssten nur kommuniziert werden.

Herr Knape trägt im Folgenden das mögliche Oberziel für den Bereich Wissenschaft und Kultur vor. Es lautet:

● Treuenbrietzen ist eine Stadt, deren Bürgern die Kultur am Herzen liegt.

SWOT-Analyse zum Bereich Soziales und Jugend

- Interviewpartnerin ist die Leiterin des Bürgeramtes, Frau Fischer.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Wissenschaft und Kultur stellen sich wie folgt dar:

SWOT-Analyse – 36 Soziales und Jugend	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - großes Angebot an Spiel- und Freizeitplätzen - gut ausgebautes Kita- Netz (inkl. Tagesmütter), bzgl. Kapazität, Personalbildung, Ort, Öffnungszeiten und eigener Kita-Küche - gutes Angebot für Senioren mit eigener Stelle für Seniorenbetreuung - Jugendclub mit eigenen Mitarbeitern - soziale Beratungsleistungen - betreutes Wohnen - zahlreiche Selbsthilfegruppen - hohes ehrenamtliches Engagement in ausgewählten sozialen Bereichen, z.B. grünen Damen, Kita- Betreuer 	<ul style="list-style-type: none"> - inaktives Jugendparlament - z.T. stark sanierungsbedürftige Kitas - Unzureichende Ausstattung in den Kitas - ungenügende gelebte Ausprägung der unterschiedlichen Konzepte der Kitas - zu niedriger Betreuungsschlüssel für individuelle Förderung - Unzureichende Auslastung der Kita Marzahna bzgl. Räumlichkeit und Personal - ineffektive MAE-Maßnahmen - Auslastungsgrad Kita Marzahna - Abwanderung der Jugend
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - ehrenamtliches Engagement weiter fördern - Konzept „Bürger helfen Bürger“ (z.B. Initiative Kindermädchen, Dienstleistungs-Tauschbörse) - Aufbau eines „Mehrgenerationenmodells“ - Förderung der Partizipation der Senioren - Einrichtung eines Seniorenbeirates - Nutzung der Strukturen von „Aktiv pro Treuenbrietzen“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - ein ggf. steigender Bedarf an Sozialintegrationsleistungen in im Kita-Bereich nicht mit bestehenden Personalschlüssel abdeckbar - Abnahme der jungen Bevölkerung - Vergreisung - MAE Konkurrenz zur eigenen Wirtschaft

- *Herr Knape* geht zunächst auf den Widerspruch zwischen einem gut ausgebauten Kita-Netz (Stärke) und einer ungenügend gelebten Ausprägung der unterschiedlichen Konzepte der Kitas ein (Schwäche).
- *Frau Fischer* antwortet, dass der Hinweis zur Konzeptausprägung für sie nicht nachvollziehbar ist. Die Konzepte der Kindertagesstätten liegen vor. Sie seien aber aufgrund der kleinstädtischen Struktur von Treuenbrietzen nicht so ausgeprägt, weil es an der entsprechenden Nachfrage fehlt. Eine Montessori-Kita würde z.B. einfach nicht nachgefragt. Dennoch hätten die Kitas eine unterschiedliche konzeptionelle Ausrichtung. So liegt in der Kita „Anne Frank“ beispielsweise der Schwerpunkt auf der Waldpädagogik. Im Übrigen würden die einzelnen Konzepte ständig fortgeschrieben.
- Ein inaktives Jugendparlament wurde in der Analyse als Schwäche eingeschätzt. *Herr Knape* bittet hierzu *Frau Fischer* um ihre Meinung.
- *Frau Fischer* räumt ein, dass das Jugendparlament schon einmal aktiver war. Man müsse aber berücksichtigen, dass es unter den Jugendlichen immer Gruppen gibt, die sich mehr oder weniger engagieren. Verlässt eine Gruppe die Stadt Treuenbrietzen zur Ausbildung oder zum Studium, muss sich zunächst eine neue Gruppe finden.
- *Herr Knape* fragt die Einwohner, welche Anregungen sie zu diesem Thema haben.
- Es wird vorgetragen, dass zu wenig Werbung für das Jugendparlament gemacht würde.
- *Frau Fischer* weist darauf hin, dass in jedem Amtsblatt zur Mitarbeit im Jugendparlament aufgerufen wird.
- *Herr Knape* wendet sich daraufhin dem Seniorenbereich zu und fragt *Frau Fischer*, ob dem demografischen Faktor mittels eines Seniorenbeirates begegnet werden könnte.
- *Frau Fischer* bestätigt, dass das Thema Seniorenbeirat mit Blick auf die nächste Zukunft in Angriff genommen werden muss. Es müssten mindestens 10 Senioren gefunden werden, die aktiv und kontinuierlich in diesem Beirat mitarbeiten.
- Zum Thema Mehrgenerationenmodell (Chance) merkt *Frau Fischer* an, dass die Stadt im Zusammenhang mit dem Umbau des Gebäudes Großstraße 1 ein Konzept für ein Mehrgenerationenhaus entwickelt hatte. Leider wurde das Konzept der Stadt Treuenbrietzen nicht angenommen. Dennoch gibt es heute schon gute Kontakte zwischen Alt und Jung. Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit zwischen der Kita Spielkiste und dem Seniorenwohnheim.

- Angesprochen auf das ehrenamtliche Engagement (Chance) verdeutlicht *Frau Fischer*, dass es in diesem Bereich auch Grenzen zu beachten gilt. Die EinwohnerInnen möchten sich teilweise nicht verpflichten. Es gibt aber auch positive Beispiele zu berichten. So gibt es in der Kita Anne Frank freiwillige Helferinnen, die die Erzieherinnen bei ihrer Arbeit unterstützen.
- Aus der Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, dass ein großes Angebot an Spiel- und Freizeitplätzen keinesfalls als Stärke einzustufen sei. So fehlen insbesondere im Kleinkindbereich geeignete Angebote. Auch das Freibad sei hier „keine Attraktivität“.
- Zum Thema Ehrenamt wird weiter angemerkt, dass die Grenze des Ehrenamtes erreicht sei. Der Staat ziehe sich hier aus seiner Verantwortung zurück.
- Schließlich wird darauf hingewiesen, dass das Mehrgenerationenthema nicht auf ein Mehrgenerationenhaus zu reduzieren sei, vielmehr beziehe es sich auf die entsprechenden sozialen Strukturen.
- Eine andere Meinung aus dem Bereich der Einwohnerschaft schätzt ein, dass im ehrenamtlichen Engagement noch viel mehr Potenzial steckt. So können insbesondere Senioren noch viel leisten. Alt sein bedeute heutzutage nicht mehr „alt, krank und gebrechlich in der Ecke zu stehen“.
- Weiterhin wird es als realistisch eingeschätzt, ein Mehrgenerationenhaus auch im ländlichen Raum zu errichten.
- Die Geschäftsführerin der Treuenbrietzener Wohnungsbaugesellschaft mbH, Frau Heinrich, ist unter der *Einwohnerschaft* und nimmt diesen Hinweis auf, um ihn zu prüfen.
- Schließlich wird von den *Einwohnern* angeregt, die gute soziale Infrastruktur der Stadt Treuenbrietzen stärker zu propagieren. Die Stadt könne mit einer guten familiären Infrastruktur, Kindertagesstätten am Wohnort und niedrigen Grundstückspreisen um junge Familien werben.

Das mögliche Oberziel für den Bereich Soziales und Jugend lautet:

● Treuenbrietzen zeichnet sich durch eine sozial stabile Stadt aus, in der sich Bürger aktiv engagieren und in der den Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv begegnet wird.

SWOT-Analyse zum Bereich Gesundheit und Sport

- Interviewpartner sind Herr Marten Anders, Inhaber des Fitnessstudios „Großsport 39“ und die Leiterin des Bürgeramtes, Frau Fischer.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Gesundheit und Sport stellen sich wie folgt dar:

SWOT-Analyse – 41-42 Gesundheit und Sport



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Motorcrossstrecke auf Krähenberg vorhanden - vielfältige private und öffentliche Sportstätten und Sportvereine - gute medizinische Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> - Johanniter-Krankenhaus in TB - viele niedergelassene Ärzte - mobiles Facharztangebot im Medianzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> - niedrige Auslastung der Badeanstalt und Besucherzahlen sind rückläufig - mangelhafter technischer Zustand der Badeanstalt - Krankenhaus hat keine Rettungsstelle - fehlende Anbindung an die Skater-Strecke - keine finanziell leistbares Fitnessstudio-Angebote für Schüler und Studenten
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau Motorcross - Öffnung der Sportvereine und Sportstätten (z.B. durch Sammelmitgliedschaften, externe Nutzungsentgelte) - wirtschaftlichere Nutzung der Sportstätten - Erweiterung des mobilen Facharztangebotes - Aufbau eines Gesundheits- und Rehabilitationspfades mit Anbindung ans Johanniter-Krankenhaus <ul style="list-style-type: none"> - Trimm-Dich-Stationen, Pfad der Sinne, weitere Natur- und Landschaftsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - zu wenig Nachwuchs in den Vereinen - Zuwachs alter und immobiler Patienten - mangelnder Ärztenachwuchs (Medizinstipendium)

- *Herr Knape* geht zunächst auf die Motocrossstrecke auf dem Krähenberg ein. Das Vorhandensein dieser Strecke wurde als Stärke bewertet. Herr Knape befragt Frau Fischer hierzu nach ihrer Einschätzung.
- *Frau Fischer* antwortet, dass die Bewertung der Crossstrecke von der jeweiligen Interessenlage abhängt. Für die Anhänger des Motocrosssports ist die Strecke sicherlich ein Plus. Die Anwohner werden dies aber wohl anders betrachten.
- An *Herrn Anders* richtet Herr Knape die Frage, ob auch er der Auffassung ist, dass vielfältige private und öffentliche Sportstätten in der Stadt Treuenbrietzen vorhanden sind.
- *Herr Anders* erwidert, dass es in der Tat zahlreiche öffentliche Sportstätten gibt. Im privaten Bereich hingegen seien diese Angebote nur mit viel Leidenschaft und hohen Anfangsinvestitionen vorzuhalten.
- *Herr Knape* nimmt sodann Bezug auf den als Schwäche eingestuften Hinweis, dass es keine finanziell leistbaren Fitnessangebote für Schüler und Studenten in der Stadt Treuenbrietzen gibt.
- *Herr Anders* erläutert, dass hier die Sportangebote von Vereinen und privaten Betreibern nicht miteinander verglichen werden können. Der private Anbieter muss ein professionelles Angebot bereithalten. Hierfür sind Löhne zu zahlen, Abschreibungen zu berücksichtigen und Investitionen zu tätigen.
- *Herr Knape* wendet sich im Weiteren an die EinwohnerInnen und fragt sie nach ihrer Einschätzung hierzu.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird vorgetragen, dass man sich Sonderpreise für Schüler und Studenten wünscht.
- Ferner wird berichtet, dass versucht wurde, mit dem Fitnessstudio „Großsport 39“ eine Kooperation mit dem Gymnasium aufzubauen. Ziel der Kooperation wäre es u. a. auch gewesen, zukünftige Kunden für das Studio zu generieren. Leider sei man in dieser Frage auf „taube Ohren“ gestoßen. Mit dem Studio Rehfeld hingegen habe es eine solche Kommunikation gegeben, die auch wunderbar funktionierte.
- *Herr Anders* erläutert hierzu, dass sein Studio sehr wohl Kooperationen mit Schulen hat. So habe es einen Thementag mit der Oberschule Brück gegeben. Er fügt hinzu, dass nicht negiert werden könne, dass ein professionelles Studio voraussetzt, dass dessen Kunden stets eine

gute Arbeit abrufen können. Auch die hochwertigen Geräte müssen bezahlt werden. Er gibt zu Bedenken, dass man vor diesem Hintergrund in der Stadt Treuenbrietzen schon „hart am Wind segelt“.


- *Die Einwohner* formulieren hierzu die Schlussfolgerung, dass es möglich sein müsse, sich an einen Tisch zu setzen und ein Schülerprogramm zu ermäßigten Preisen aufzulegen.
- Als Schwäche wurde in der Analyse ferner bewertet, dass es im Johanniterkrankenhaus keine allgemeine Rettungsstelle gibt.
- Hierzu wird aus der *Einwohnerschaft* klargestellt, dass das Johanniterkrankenhaus ein Fachkrankenhaus und kein Akutkrankenhaus ist. Insofern bestehe gar keine Möglichkeit, die gewünschte Rettungsstelle einzurichten.
- Im Folgenden geht *Herr Knape* auf den Widerspruch zwischen der als Stärke empfundenen Motocrossstrecke für den Bereich Sport ein, die aber zuvor im Hinblick auf die Lärmbelästigung in der Analyse für den Bereich Ordnung und Sicherheit als Schwäche bewertet wurde.
- Hierzu werden aus der *Einwohnerschaft* unterschiedliche Einschätzungen abgegeben. Zum einen wird darauf aufmerksam gemacht, dass durch das Verbot der Trainingszeiten gerade das illegale Fahren in den Wäldern befördert werde. Zum anderen wird herausgestellt, dass die Strecke auch eine Bereicherung für die Stadt Treuenbrietzen darstellt. Ihr Vorhandensein führe nämlich im Ergebnis dazu, dass Jugendliche von der Straße geholt werden.
- Als Risiko wurde in der Analyse der fehlende Ärztenachwuchs eingestuft. Als Vorschlag wurde unterbreitet, ein Medizinstipendium auszuloben.
- Hierzu wird aus der *Einwohnerschaft* angemerkt, dass dieses Thema einmal bundesweit ins Gespräch gebracht werden sollte, die Stadt könne hier mitwirken. Das Angebot eines Stipendiums hingegen kann nur Aufgabe der Kassenärztlichen Vereinigung und der Krankenhäuser sein.
- Die *EinwohnerInnen* kommen anschließend zurück auf das Thema Motocross und schlagen u. a. vor, die Strecke auch für Radfahrer ins Gespräch zu bringen.
- Es wird auch angezweifelt, ob Motocrossfahren der Gesundheit diene.
- Weiter wird aus der *Einwohnerschaft* verdeutlicht, dass schon zwei Fahrradstrecken im Bau seien. Die Radfahrer stellen im Übrigen auch den überwiegenden Teil der Vereinsmitglieder.

Im Ergebnis stellt *Herr Knape* folgendes mögliche Oberziel für den Bereich Gesundheit und Sport vor:

● Treuenbrietzen ist ein regionales Zentrum der Gesundheitsförderung und des Breitensports.

SWOT-Analyse zum Bereich Stadtentwicklung

- Interviewpartner ist Herr Höhne, Leiter der Bauverwaltung.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Stadtentwicklung stellen sich wie folgt dar:



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Flächennutzungsplan für Stadt und OT vorhanden - Wegeleitsystemkonzept vorhanden - sanierte historische Altstadt - breites Wohnbauflächenangebot - Nähe der Stadt Treuenbrietzen zu Berlin <ul style="list-style-type: none"> - Arbeiten in der Großstadt und Wohnen im Grünen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ortsteile werden nach absoluten Geldbeträgen nicht gleich stark gefördert wie die Stadt - Rathaus ist nicht behindertengerecht ausgebaut - Rathausbrunnen ist nicht saniert und ungenutzt - strenge Auslegung der Denkmalschutzbestimmungen - Gebäude-Leerstand, insbesondere Innenstadt - z. T. fehlende Netzinfrastruktur (Breitband) - hohe Kosten bei der Sanierung von Gebäuden im Sanierungsgebiet
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - barrierefreier, altersgerechter, günstiger Wohnungsbau - Förderung der Vierseithöfe zur Aufwertung der Dörfer - stärkere Nutzung vorhandener Wohnstruktur anstatt Neubau 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - überdimensionierte alternative Energiegewinnung (Windkraft, Solar) - Zentralörtliche landespolitische Ausrichtung - Auswirkungen des demografischen Wandels

- Innerhalb der SWOT-Analyse wurde die sanierte historische Altstadt als Stärke eingeordnet. *Herr Knape* fragt Herrn Höhne nach seiner Einschätzung hierzu.
- *Herr Höhne* schätzt ein, das sich zeigt, dass sich die BürgerInnen mit der historischen Altstadt identifizieren. Aus fachlicher Sicht ist festzuhalten, das Treuenbrietzen über eine wertvolle historische Altstadt verfügt. Es bestehe im Übrigen auch eine Tendenz zum Wohnen in der Altstadt. Alle Wohnungen, die hergerichtet werden, seien oftmals schon vor deren Fertigstellung belegt.
- Treuenbrietzen liegt 60 km entfernt von der Hauptstadt Berlin. *Herr Knape* möchte von Herrn Höhne wissen, wie er den Faktor Berlinnähe bewertet.
- *Herr Höhne* antwortet, dass die Stadt Treuenbrietzen auch von Berlinern als Wohnstandort geschätzt wird. Dies sei im Übrigen auch von großer Bedeutung, da sich damit Bürger in der Stadt ansiedeln, die auch über einen Verdienst verfügen.
- Das Wegeleitsystem ist in der Analyse ebenfalls als Stärke eingestuft worden. *Herr Knape* bittet Herrn Höhne um seine Meinung hierzu.
- *Herr Höhne* stellt es als wichtige Komponente heraus, dass das Wegeleitsystem in Verbindung mit der Altstadt auch einen „Fingerzeig“ auf die Ortsteile beinhaltet. Er trägt vor, dass das Leitsystem in den nächsten Tagen in der Altstadt errichtet wird. Er verdeutlicht aber, dass nicht nur die Zentralstadt, sondern insbesondere auch die Ortsteile z. B. über die Tour Brandenburg in das System eingebunden wurden.
- Als deutliche Schwäche wurde in der Analyse formuliert, dass die Ortsteile nicht in gleichem Maße gefördert werden, wie die Zentralstadt. *Herr Knape* bittet Herrn Höhne diesen Konflikt zu bewerten.
- *Herr Höhne* möchte diese Einschätzung für den Baubereich relativieren. Er stellt heraus, dass die Ortsteile zur Stadt gehören. Dies sei inzwischen auch in allen Köpfen verankert. Herr Höhne erklärt, dass Entscheidungen aber auch aus praktischen Erwägungen getroffen werden müssen, eine Bewertungsgröße hierbei muss auch die Einwohnerzahl sein. Dennoch werde auch in kleinen Ortsteilen investiert. Als aktuelles Beispiel führt Herr Höhne die Ortsdurchfahrt Marzahna an. Weitere Maßnahmen stünden im Übrigen an. Herr Höhne macht aber auch deutlich, dass ihm „das Herz blutet“, wenn er den Straßenzustand in Lobbese oder Pflügkuff betrachten. Ihm sei bewusst, dass auch hier etwas getan werden müsse.
- Als weitere Schwäche wurde der nicht behindertengerechte Ausbau des Rathauses eingeschätzt.

- Hierzu fragt *Herr Knappe* die EinwohnerInnen, wer schon einmal den Seiteneingang des Rathauses benutzt habe.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird daraufhin vorgetragen, dass sich an der Seitentür eine gesonderte Klingel befindet. Es ist eine Rampe vorhanden und ein Aufzug, der die Stufen zur 1. Etage überwindet. Weiterhin verfügt das Rathaus über ein Zimmer in der 1. Etage welches die Behinderten erreichen können. Ein Ansprechpartner aus der jeweiligen Fachabteilung kommt auf Wunsch in diesen Raum, um die/den Bürgerin/r zu beraten.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird weiter eingeworfen, dass diese Ausstattung nicht den Anforderungen der UN-Kommission oder der DIN-Norm entspricht. Hiernach müssten alle Räume problemlos erreichbar sein.
- *Herr Höhne* verdeutlicht, dass man sich beim damaligen Umbau des Rathauses bewusst für die vorhandene Lösung entschieden habe. Zunächst wurde angedacht, einen gläsernen Fahrstuhl am Seitenflügel anzubringen. Es wurde jedoch eingeschätzt, dass die Nutzer hier Ängste entwickeln könnten, wenn sie mit einem solchen Fahrstuhl bis in die 3. Etage fahren müssen. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen habe man sich für die „bewegliche Verwaltung“ entschieden.
- Sodann nimmt *Herr Knappe* Bezug die strenge Auslegung der Denkmalschutzbestimmungen, die als Schwäche eingestuft wurden.
- Hierzu merkt *Herr Höhne* an, das es zu beachten gilt, dass über den Denkmalschutz 80 % der Gesamtförderung, d.h. ca. 26 Mio. EUR in die historische Altstadt investiert wurden. Der Denkmalschutz stelle aber klare Forderungen. Es handelt sich nach Auffassung von Herrn Höhne sicherlich um ein sensibles Thema. Über die Mitgliedschaft der Stadt Treuenbrietzen in der AG „Städte mit historischen Stadtkernen“ werde auch versucht, Einfluss zu nehmen. Dennoch werden sich die Denkmalschutzbestimmungen sicherlich nicht grundsätzlich ändern.
- Als Chance wurde in der Analyse eingestuft, die vorhandene Wohnstruktur (statt Neubau) stärker zu nutzen.
- *Herr Höhne* antwortet, dass sich diese Vorgehensweise als klare Tendenz abzeichnet. Es werde somit auch versucht, dem demografischen Wandel zu begegnen.
- Im Weiteren geht *Herr Knappe* auf die zentralörtliche landespolitische Ausrichtung ein. Sie wurde als Risiko bewertet.
- *Herr Höhne* erwidert, dass hier in der Tat ein Risiko liegt, welches nur wenig bekannt sei. Treuenbrietzen werde durch diese Planung von Zuweisungen abgeschnitten und müsse deshalb versuchen, eigene Ziele zu setzen. Diesem Zweck diene im Übrigen ja auch die aktuelle Leitbilddiskussion.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird zum Thema Stadtentwicklung angemerkt, dass die Analyse nicht den Aspekt des Freizeit- und Erholungswertes der Dörfer berücksichtige. Die alternative Energiegewinnung sei selbstverständlich von Vorteil. Gleichzeitig schade der Wildwuchs an Windkraftanlagen aber gerade dem Freizeit- und Erholungswert, den die Dörfer bieten können.
- Weiter wird vorgetragen, dass es in der Stadt Treuenbrietzen im Grunde doch nur ein Haus mit Fahrstuhl für ältere Bewohner gibt. Das Haus bietet zudem nur kleine Wohneinheiten. Es müsse aber berücksichtigt werden, dass es auch älter werdende Ehepaare gibt, die andere Anforderungen an den Wohnraum stellen.
- *Herr Knappe* antwortet zu diesem Hinweis, dass es der Stadt Treuenbrietzen gelingen müsse, sich in diesem Bereich zu entwickeln.
- *Herr Höhne* ergänzt, dass es an der Zeit sei, nachzudenken, welche Objekte für ältere Menschen ausgebaut werden könnten. Gleichzeitig darf aber auch der Aspekt eines geeigneten Grundstücksangebots für junge Familien nicht vernachlässigt werden.
- *Die Einwohner* machen weiter darauf aufmerksam, dass über die Straßen- und Gehwegsituation nachgedacht werden müsse. Der LKW-Verkehr habe enorm zugenommen und erlaube oftmals – insbesondere für alte Menschen - kein Überqueren der Straße mehr. Auch Absenkungen der Bürgersteige seien wichtig.
- *Herr Höhne* erwidert, dass die Altstadt durchaus schon behindertenfreundlich sei. So habe er einen Partner aus dem Seniorenheim gewonnen, der sämtliche Übergänge abfährt. Was den LKW-Verkehr anbelangt sei auch der Verein „Aktiv für Treuenbrietzen“ sehr bemüht. Erste Tendenzen werden hier deutlich. Herr Höhne macht zudem darauf aufmerksam, dass eine Umleitungsstrecke positiv und negativ gesehen wird.


Für den Bereich Stadtentwicklung leitet *Herr Knappe* folgendes mögliche Oberziel ab:

- **Treuenbrietzen zeichnet sich als eine attraktive Stadt mit historischem Stadtkern aus, die sich den Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft stellt.**

SWOT-Analyse zum Bereich Straßen und ÖPNV

- Interviewpartner ist Herr Höhne, Leiter der Bauverwaltung.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Straßen und ÖPNV stellen sich wie folgt dar:

SWOT-Analyse – 54 Straßen und ÖPNV



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - gut ausgebaute Haupt- und Ortsdurchfahrtsstraßen - ÖPNV (Bus und Bahn) gut ausgebaut - Rad- und Wanderwegenetz vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - Radwegbeleuchtung nicht ausreichend - fehlende ÖPNV-Verbindungen zwischen den OT (Aufbau Busshuttle mit Fahrradanhänger für Jugendliche → Sozialarbeiter aus dem Jugendbereich mit FFW-Bus) - schlechte ÖPNV-Anbindung an Wittenberg, Potsdam und Berlin - Belastung der Innenstadt durch Schwerlastverkehr - Kritik am Altstadtstraßenkonzept: Kopfsteinpflaster für Rollstühle und Rollatoren ungünstig - schlechte Nebenstraßen in den Siedlungen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Rufbusses - Optimierung des Straßenbeleuchtungskonzeptes - Anbindung Treuenbrietzens an Rad-, Nordic Walking-, Wander- und Skaterwegenetz - Ausbau zu einer barrierefreien Altstadt 	<ul style="list-style-type: none"> - Wegfall der bestehender Bahnverbindungen - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt)

- *Herr Knappe* hält aus der Analyse fest, dass der Öffentliche Personen Nahverkehr (ÖPNV) gut ausgebaut ist (Stärke). Gleichzeitig wurde aber die ÖPNV-Anbindung an Wittenberg, Potsdam und Berlin als schlecht bewertet.
- *Herr Höhne* merkt hierzu an, dass die Stadt Treuenbrietzen mit dem Ausbau des Bahnhofsvorplatzes einen großen Schritt vorangekommen sei. Es gibt aber Nachholbedarf im Busverkehr. Der avisierte Studentakt (Bahn) stellt eine große Chance dar.
- *Herr Knappe* stellt weiter dar, dass die Radwegebeleuchtung als nicht ausreichend bewertet (Schwäche) wurde.
- In diesem Zusammenhang verdeutlicht *Herr Höhne*, dass bewusst nur die Strecken ausgeleuchtet werden, die von Schichtarbeitern genutzt werden. Ein weiterer Ausbau der Radwegebeleuchtung ist nicht angedacht.
- Auch die schlechten Nebenstraßen in den Siedlungen wurden von den EinwohnerInnen als Schwäche bewertet. *Herr Knappe* bittet Herrn Höhne um eine Bewertung dieses Hinweises.
- *Herr Höhne* macht deutlich, dass das gesamte Straßenniveau in der Stadt Treuenbrietzen an Mängeln leidet. Bestimmte Investitionen gehen aber unter Umständen vor. So muss aufgrund der Finanzlage der Stadt die Überlegung angestellt werden, ob man eine Drehleiter für die Freiwillige Feuerwehr kauft oder eine Straße saniert.
- *Herr Knappe* trägt sodann vor, dass die Einrichtung eines Rufbusses von den EinwohnerInnen als Chance eingestuft wurde und bittet um eine Beurteilung dieser Wertung durch Herrn Höhne.
- *Herr Höhne* antwortet, dass mit einem Steigen der Energiepreise umgedacht werden muss. Schon vor diesem Hintergrund hält er die Einrichtung eines Rufbusses für sinnvoll.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird darauf hingewiesen, dass sich die Bahnstrecke in Frohnsdorf als Schwäche darstellt, weil es keinen Haltepunkt gibt. Auch die schlechten Gehwege in den Nebenstraßen stellen in Frohnsdorf ein großes Gefährdungspotenzial dar.

- Die *Einwohner* verdeutlichen auch, wie wichtig die Einrichtung eines Rufbusses für die Ortsteile wäre. Den BewohnerInnen der Ortsteile sei es oftmals nämlich überhaupt nicht möglich, am Leben der Stadt teilzunehmen, weil insbesondere die älteren Menschen keine Fahrgelegenheit in die Zentralstadt haben. Im Ortsteil Marzahna haben beispielsweise viele Patienten ihren Arzt in Niemeck, den sie aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln überhaupt nicht erreichen können.

Das mögliche Oberziel für den Bereich Straßen und ÖPNV könnte demnach lauten:

● Treuenbrietzen zeichnet sich durch eine gute und ausreichende Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur aus.

SWOT-Analyse zum Bereich Natur, Landschaft, Umwelt

- Interviewpartner ist Herr Henke, Leiter des Forstamtes.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Natur, Landschaft, Umwelt stellen sich wie folgt dar:



SWOT- Analyse – 55-56 Natur, Landschaft, Umwelt

<p style="text-align: center;">Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - verhältnismäßig viel und unberührte Natur (Natur- und Landschaftsschutzgebiet vorhanden) - wirtschaftlich genutzter Wald, naturgemäße Waldwirtschaft (Waldbewirtschaftungskonzept) - Landschaftsplan mit Zielvorgaben vorhanden - ausgedehnte Grünfläche im Siedlungsbereich (Parkanlage) - eigene Baumschutzsatzung - gentechnikfreie Zone 	<p style="text-align: center;">Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Illegale Müllentsorgung - z. T. überfällige Baumschnitt- und Fällarbeiten - Schwarzhalten der Grünflächen auf Sommerweg - wenige große Wasserflächen - hoher Nadelholzanteil im Wald - Bebauung im Landschaftsschutzgebiet - Fehlende Vernetzung/Abstimmung zwischen Naturschutzbehörden, Verwaltung und Eigentümern
<p style="text-align: center;">Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Friedwaldes - Pflanzenvielfalt erhöhen, die weniger pflegeaufwendig sind und an den klimatischen Wandel angepasst sind 	<p style="text-align: center;">Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wasserqualität des Baggersees gefährdet, Verschmutzung der Uferbereiche - Versteppung/Zerstörung der Landschaft durch Klimawandel (Trockenheit und Sturm) - Wasserrückhaltung durch die Spargelbauern befördert die Wasserknappheit - Öffnung der Naturräume für Touristen birgt die Gefahr der Verschmutzung

- Das Vorhalten eines Waldbewirtschaftungskonzeptes ist im Rahmen der SWOT-Analyse als Stärke eingestuft worden. *Herr Knape* fragt Herrn Henke, ob er diese Einschätzung teilt.
- *Herr Henke* stellt heraus, dass dieses Konzept aus fachlicher Sicht als Stärke zu bewerten ist. Die Stadt Treuenbrietzen ist nahezu die einzige Kommune, die mit einer derartigen Konzeption aufwarten kann.
- Schließlich wurden nach Ausführung von *Herrn Knape* auch die ausgedehnten Grünflächen (Parkanlagen) als Stärke eingestuft.
- *Herr Henke* erwidert, dass die Parkanlagen im Innenbereich der Zentralstadt fantastische Grünfläche für die BürgerInnen und Touristen darstellen. Sie formen ein schönes Stadtbild. Dies treffe im Übrigen aber auch für die Dorfteiche und Anger in den Ortsteilen der Stadt Treuenbrietzen zu.
- Im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen wurde in Treuenbrietzen eine Baumschutzsatzung verabschiedet. Diese Satzung wurde als Stärke bewertet. *Herr Knape* richtet die Frage an Herrn Henke, ob er diese Einschätzung teilt.
- *Herr Henke* antwortet, dass die Baumschutzsatzung den BürgerInnen kurze und direkte Wege/Ansprechpartner bietet. Sie haben in der Stadtverwaltung einen Ansprechpartner vor Ort und müssen sich nicht an übergeordnete Behörden wenden. Auch für den Bereich der Baumar-

tenwahl für Ausgleichsmaßnahmen ist die vorhandene Satzung vorteilhaft. Schließlich erlaubt sie mit Hinblick auf den Klimawandel auch die Auswahl autarker, naturnaher Baumarten.

- Als Schwäche wurde die illegale Müllentsorgung bewertet.
- *Herr Henke* führt hierzu aus, dass es sehr schwierig ist, die Verantwortlichen zu ermitteln. Insbesondere im Bereich der Bundesstraßen ist mindestens einmal pro Jahr eine Müllberäumung notwendig. Hier liegt ein Schwerpunktgebiet der illegalen Müllentsorgung, der nicht ganz auszuschalten ist. *Herr Henke* ergänzt, dass es schön wäre, wenn die BürgerInnen verwertbare Hinweise zur Müllablagerung erteilen würden.
- *Herr Knape* merkt weiter an, dass die Einrichtung eines Friedwaldes als Chance für die Stadt Treuenbrietzen eingeschätzt wurde.
- *Herr Henke* verdeutlicht, dass mehrere Kommunen im Land Brandenburg bereits einen Friedwald eingerichtet haben. Als Beispiel nennt er Eberswalde, Nauen oder Fürstenwalde. Diese Städte setzen das Friedwaldkonzept schon seit 8 bis 10 Jahren um. Insgesamt sei man im Land Brandenburg mit der Einrichtung von Friedwäldern noch zögerlich. Die Einrichtung eines Friedwaldes bietet Chancen. Ein Baum hat eine sehr lange Lebensdauer. Sie beträgt in der Regel 140 Jahre. Damit ist ein Baum als Ruhestätte geeignet. Zudem macht *Herr Henke* darauf aufmerksam, dass der Friedwald auch Ausdruck moderner Bestattungskultur ist. Ein Friedwald ist damit nicht nur für die BürgerInnen der Stadt Treuenbrietzen, sondern auch für Auswärtige interessant. Die Stadt kann mit einem Friedwald Einnahmen erzielen.
- Die Öffnung der Naturräume birgt auch die Gefahr der Verschmutzung. Diese wurde in der SWOT-Analyse berücksichtigt und als Risiko bewertet. *Herr Knape* fragt *Herrn Henke*, wie er diesen Konflikt bewertet.
- *Herr Henke* erwidert, dass der Tourismus zur Vermeidung von illegalem Müll gelenkt werden sollte. Mit Führungen, Schulungen und auch einem Schulungsangebot an Schulen könne man diesem Problem begegnen.
- Aus der Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, dass die Risiken aus den Folgen der geplanten Massentierhaltung, der damit verbundenen anfallenden Gülle und der Monokultur für die Biogasanlage Felgentreu nicht berücksichtigt wurden.

Herr Knape leitet folgendes mögliche Oberziel für den Bereich Natur, Landschaft und Umwelt ab:

- **Treuenbrietzen zeichnet sich durch eine naturnahe/grüne Stadt aus, die ihre natürlichen Ressourcen nachhaltig entwickelt.**

SWOT-Analyse zum Bereich Wirtschaft

- Ein Interviewpartner für diesen Bereich steht nicht zur Verfügung. Teilfragen beantwortet der Leiter der Bauverwaltung, Herr Höhne.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Bereich Wirtschaft stellen sich wie folgt dar:

SWOT- Analyse – 57.1 Wirtschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - viele DGH in den OT - alternative Energiegewinnung im OT Feldheim - Treuenbrietzen als ausgewiesener Branchenschwerpunkt in Metallindustrie und Schientechnik - vorhandenes Handwerk - Historische Altstadt als Wirtschaftsfaktor 	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Kosten durch Vielzahl der DGH bei unzureichenden Auslastungsgraden - ungenügende Arbeitschancen für Akademiker in Treuenbrietzen - Mangel an Ausbildungsbetrieben - wenig Angebote für Nebenjobs und Ferienjobs - geringe aktive Unterstützung der Unternehmen durch die Verwaltung - Treuenbrietzen ist nicht attraktiv genug für die Ansiedlung neuer Unternehmen - Leerstand Gewerbeflächen zu hoch - kein qualifizierter Ansprechpartner für Wirtschaftsförderung in der Stadtverwaltung bekannt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftsförderung, <ul style="list-style-type: none"> - z.B. indem Verwaltung die heimische Wirtschaft konsequent zur Angebotsabgabe auffordert (Gemeinschaftsangebote, mehr Auftragslose) - Energieautarkie der Stadt weiter entwickeln - Stärkung der lokalen Kompetenzen - Akquise attraktiver Geschäfte für die Innenstadt - Ausbau der Vernetzung der örtlichen Wirtschaft (Aktiv für Treuenbrietzen) - Vorhalten von Gewerbeflächen 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - DGH stellen Konkurrenz zur vorhandenen Gastronomie dar



- *Herr Knappe* verdeutlicht, dass alternative Energien eine Stärke für die Zukunft darstellen. Am 29.10.2010 wird mit dem Ortsteil Feldheim der erste energieautarke Ort eingeweiht. Dieses Modell ist einzigartig.
- Als weitere Stärke hat sich innerhalb der SWOT-Analyse der Branchenschwerpunkt Metall herausgestellt. Die KOHL AG steht hier für Tradition und Fachwissen.
- Auch die historische Altstadt als Wirtschaftsfaktor ist als Stärke eingestuft worden. *Herr Knappe* fragt Herrn Höhne, ob er diese Einschätzung teilt.
- *Herr Höhne* antwortet, dass die historische Altstadt selbstverständlich einen Wirtschaftsfaktor darstellt. Es gelte in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass hier der Einsatz von 1,00 EUR in der Verwaltung einen Betrag von 7,00 EUR in der örtlichen Wirtschaft bewirkt. Insofern seien die mittleren Betriebe auch weiter auf die Städtebauförderung angewiesen.
- *Herr Knappe* spricht sodann die hohen Kosten für die Dorfgemeinschaftshäuser und deren Konkurrenz zur vorhandenen Gastronomie an. Er führt aus, dass mit dem Angebot von Dorfgemeinschaftshäusern der Gastronomie ein Standbein entzogen wird.
- Das Fehlen eines qualifizierten Ansprechpartners in der Stadtverwaltung für die Wirtschaftsförderung ist als Schwäche bewertet worden. Hierzu erläutert *Herr Knappe*, dass es in der Tat keinen Wirtschaftsförderer in der Stadt gibt. Die Wirtschaftsförderung werde von ihm geleistet. Auch stehe ihm im Übrigen nur ein Etat von 500,00 EUR p. a. für diese Arbeit zur Verfügung. Dieses geringe Budget stellt, so *Herr Knappe*, einen großen Wettbewerbsnachteil dar. Dennoch gibt es ein hohes Nachfragepotenzial. Hierzu wäre es dringend erforderlich, auch geeignete Gewerbeflächen anzubieten. Dazu ist die Stadt jedoch derzeit nicht in der Lage.
- *Die Einwohner* merken an, dass das Krankenhaus eine Stärke der Stadt Treuenbrietzen darstellt. Es wird vorgeschlagen, die Wirtschaftsförderung ggf. im Gewerbeamt anzusiedeln.
- Weiter wird vorgetragen, dass es sehr traurig sei, dass sich das Budget für die Wirtschaftsförderung nur auf 500,00 EUR beläuft. Hier werde am völlig falschen Ende gespart. Junge Menschen könnten nur über Ausbildung und Arbeit in der Stadt gehalten werden.
- Zum Thema Dorfgemeinschaftshäuser wird aus der *Einwohnerschaft* vorgetragen, dass ohne diese Häuser in den Ortsteilen „gar nichts mehr gehen“ würde. Kein Gastronom würde Veran-

staltungen – wie z.B. Schachspielen – durchführen, auf denen nur mit einem geringen Getränkeverzehr zu rechnen ist.

Das mögliche Oberziel für den Bereich Wirtschaft könnte wie folgt lauten:

- **Treuenbrietzen zeichnet sich durch eine innovative Wirtschaft in den Bereichen Gesundheit, Metall und Energie aus.**

SWOT-Analyse zum Bereich Tourismus

- Interviewpartner ist Herr Ucksche aus dem Bürgeramt.
- Die Ergebnisse der SWOT-Analyse für den Tourismus stellen sich wie folgt dar:

SWOT- Analyse – 57.2 Tourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Stadtinfo vorhanden - Treuenbrietzen ist ein Naherholungsgebiet für Berlin und Potsdam - TB hat historisch gewachsene und geschlossene Dorfkerne und Altstadtkerne - TB hat eine sanierte Innenstadt - TB befindet sich in einer walddreichen Gegend und verfügt über einen eigenen Stadtwald - Caravanparkplatz auf dem Bahnhofsvorplatz - Natur- und Waldlehrpfad vorhanden - bestehendes Tourismuskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht ausreichend gastronomische Einrichtungen - ungelentete Touristenströme (tour. Wegeleitsystem für Innenstadt und Wanderwege aufbauen - Konzept) - zu wenig attraktive Rastmöglichkeiten am Forellenteich und in der Parkanlage - keine einheitliche, professionelle Außendarstellung der Stadt - niedrige Qualität der Übernachtungsmöglichkeiten - zu wenig „Leben“ in der Stadt - Rad- und Wanderwege z. T. im schlechten Zustand - Fehlendes Tourismusnetzwerk
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Vermarktung des Rad-, Nordic Walking-, Wander- und Skaterwegesystems - Nutzung des Waldes (Führungen, kulturelle Veranstaltungen im Wald) - Förderung des Tagetourismus durch buchbare Produkte - Ausbau Reittourismus, auch mit Reitstationen - Ausbau Tourismus bzgl. regenerativer Energien - Führungen über den Truppenübungsplatz - Revitalisierung des Baggersees als touristisches Zentrum mit Zeltplatz, Jugendherberge im Bahnhofsgelände, Baden, Erholen, Übernachten - Sabinchen als Markenzeichen für den Tourismus ausbauen - Belebung des Paukertringes (durch Kunstwanderweg und Weihnachtsmarkt) - Kommunikation der Angebote über Homepage und Dienstleistungen im Internet 	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzknappheit (negativer Ergebnishaushalt) - Vandalismus am Baggersee

- *Herr Knappe* fragt *Herrn Ucksche*, ob die Stadtinformation (Stärke) denn auch als Touristeninformation einstufen sei.
- *Herr Ucksche* antwortet, dass es sich bei der Treuenbrietzen Stadtinformation um eine wichtige Einrichtung der Stadt handelt. Tourismus ohne die Stadtinformation würde nach Einschätzung von *Herrn Ucksche* überhaupt nicht funktionieren. Insofern sei die Stadtinformation eine unerlässliche Einrichtung der Stadt.
- Auf das bestehende Tourismuskonzept (Stärke) angesprochen führt *Herr Ucksche* aus, dass die touristische Arbeit nur wenig wahrgenommen wird.
- *Herr Knappe* fragt, ob es keine Verbindung zwischen den Akteuren gibt.
- *Herr Ucksche* erwidert, dass teilweise schon ein Umdenken zu beobachten sei, weil Betroffene schon jetzt feststellen würden, dass sie von den Touristen leben.
- Als Schwäche wurden die fehlenden gastronomischen Einrichtungen in der Stadt Treuenbrietzen eingeschätzt.
- Hierzu stellt *Herr Ucksche* klar, dass die Stadt selbst in dieser Frage nur wenig unternehmen könne. Sie versuche, Hilfestellung zu leisten, die Gastronomen müssten aber auch bereit sein, auf die Stadt zuzugehen.
- Schließlich, so *Herr Knappe*, wurde innerhalb der Analyse die Außendarstellung der Stadt bemängelt (Schwäche).
- *Herr Ucksche* antwortet, dass die Stadt bestimmt noch Probleme in ihrer Außendarstellung habe. Allerdings müsse auch festgehalten werden, dass die Stadt bereits eine positive Aus-

strahlung habe. Die Internetdarstellung habe sich verbessert. Auch auf Messen stelle man sich gut dar.

- Als Chance wurde bewertet, zur Förderung des Tourismus buchbare Produkte anzubieten. *Herr Knape* fragt Herrn Ucksche, wie er dies beurteilt.
- *Herr Ucksche* führt aus, dass die Stadt buchbare Produkte anbietet (z.B. geführte Wanderungen). Sie geht diesbezüglich auch auf Busunternehmen zu.
- Auf den Vandalismus am Baggersee angesprochen (Risiko) verweist *Herr Ucksche* darauf, dass der Vandalismus sich noch auf weitere Bereiche erstreckt. So habe z.B. ein Hinweisschild (Wanderweg) in der Regel nur eine Überlebensdauer von 3 bis 4 Wochen.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird zum Thema Tourismus u. a. angemerkt, dass eine adäquate Verwertung der vorhandenen Ressourcen in Person und Konzeption keinesfalls erkennbar sei. Es wird auch bezweifelt, dass Tourismus in der Stadt Treuenbrietzen zum notwendigen Erfolg führt, vielmehr sei festzuhalten, dass Hotels und gastronomische Betriebe in der Stadt Treuenbrietzen nicht vom Tourismus leben können.
- *Herr Ucksche* antwortet hierzu, dass es schon ein Erfolg sei, wenn Gastronomen „überleben“. Er bemängelt auch, dass es in der Stadt keinen Tourismusverein gibt.
- Ein Einwohner hält fest, dass – wenn der Markt fehlt – man sich überlegen müsse, wo die Stadt ihr Geld investiert. Es sei sinnvoller, das Geld hier für die Wirtschaftsförderung zu investieren.
- *Herr Ucksche* erläutert, dass der Tourismus auch einen Wirtschaftsfaktor darstellt. Die Anzahl der Stadtführungen steige. Die Tagesangebote werden angenommen. Auf den Tagestourismus könne man sehr wohl aufbauen.
- *Die Einwohner* kritisieren, dass es aber am buchbaren Produkt fehle. Es wäre schön, wenn die Gastronomen ihre Produkte auch bewerben würden.
- Aus der *Einwohnerschaft* wird weiter darauf hingewiesen, dass es aus touristischer Sicht ein großes Problem sei, dass alle gastronomischen Betriebe am Montag einen Ruhetag haben. Die Bereiche Tourismus und Wirtschaft müssten verknüpft werden. Hier engagiere sich sehr der Verein „Aktiv für Treuenbrietzen“. Das Problem ist, dass alle Beteiligten nicht an einem Strang ziehen, stattdessen herrsche „der blanke Neid“ unter den Akteuren.
- *Ein Einwohner* hält abschließend fest, dass es der Stadt Treuenbrietzen für den Bereich Tourismus an Kunden und an Kundenpotenzial fehle. Es sei im Grunde egal, ob hier jemand etwas in Sachen Tourismus unternimmt. Er werde nie eine „goldene Nase“ verdienen. Aus diesem Grund sei es weitaus sinnvoller, die für den Tourismus bereitgestellten Gelder in die Wirtschaftsförderung zu investieren.

Herr Knape stellt sodann das folgende mögliche Oberziel für den Bereich Tourismus vor:

● **Treuenbrietzen wird als Berlin nahes Naturerholungsgebiet mit guter touristischer Infrastruktur geschätzt und genutzt.**

■ Abschließend verweist *Herr Knape* darauf, dass aus den SWOT-Analysen der Auftaktveranstaltung am 19.05.2010 inzwischen

- 11 Oberziele,
- 88 mögliche Produktziele und
- ca. 140 mögliche Maßnahmen abgeleitet wurden.

■ Das endgültige Leitbild der Stadt Treuenbrietzen wird am 24.11.2010 vorgestellt.

■ *Herr Knape* schließt die Einwohnerversammlung um 21:55 Uhr.

Michael Knape
Bürgermeister als Hauptverwaltungsbeamter

Unterschrift
Protokollant